

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1,50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 25 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 8

Sonntag, den 23. Februar

1919

Soziales aus den Niederlanden.

In der niederländischen Stadt Amsterdam, die 644 000 Einwohner hat, haben sich die Lebensverhältnisse infolge der langen Dauer des Krieges sehr verschlechtert, besonders auch infolge der starken Vermehrung der Arbeitslosigkeit im letzten Kriegsjahr. Die Zahl der beim städtischen Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen war

	1917	1918
im September	15 781	21 034
„ Oktober	15 863	22 207
„ November	17 075	24 996

Die Zahlen für Dezember 1918 liegen noch nicht vor, doch ist es wahrscheinlich, daß die Arbeitslosigkeit weiter zugenommen hat.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit unter den organisierten Tabakarbeitern zu Ende der Monate Oktober und November 1918 geben die folgenden Zahlen Auskunft:

	Zahl der Arbeitslosen Ende Okt.	Zahl der Arbeitslosen Ende Nov.
Niederländ. Zigarrenmacher- u. Tabakarbeiter-Verband	667	701
Ortsverein St. Lambertus	10	?
Christl. Zigarrenmacher- u. Tabakarbeiter-Verband	5	7
Landesverband d. Zigarrenmacher	?	8

Die Mitgliederzahl der Amsterdamer Ortsgruppe des Niederländischen Zigarrenmacher- und Tabakarbeiterverbandes war Ende November 1918 1608; die christlichen Zigarrenmacher hatten in dieser Stadt nur 22 Mitglieder und der Landesverband 288.

Der Niederländische Zigarrenmacher- und Tabakarbeiterverband herausgab vom Januar bis November 1918 an seine Amsterdamer Mitglieder 9687 Gulden für Arbeitslosen-Unterstützung. Die anderen oben angegebenen Organisationen zahlten keine Arbeitslosenunterstützung.

Alle Amsterdamer Gewerkschaften, welche dem gemeindlichen Arbeitslosenfonds angeschlossen sind, zahlten in den elf Monaten Januar bis November 1918 nahezu 196 000 Gulden für Arbeitslosenunterstützung aus. Von allen Monaten erforderte der November die höchste Summe für Arbeitslosenunterstützung, nämlich 29 450 Gulden. (30,25 Gulden entsprechen 100 M.)

Die Nahrungsmittelpreise sind auch in den Niederlanden in den letzten zwei Kriegsjahren sehr bedeutend gestiegen. Was man von den 26 wichtigsten Nahrungsmitteln im Jahre 1913 in Amsterdam um 100 Gulden bekam, mußte man im November 1918 mit 203 Gulden bezahlen. Die Preiserhöhungen sind sehr ungleich gewesen. Für manche Waren, für welche von der Regierung Höchstpreise festgesetzt wurden, ist ebensobald oder weniger zu bezahlen als im letzten Friedensjahre, während die Preise anderer Nahrungsmittel enorm gestiegen sind, besonders die Fleisch- und Fettpreise, aber auch die Preise von Kaffee, Kakao, Milch und von besserem Brot.

Da die Niederlande, mit ihrer zahlreichen städtischen Bevölkerung und ihrem Mangel an gutem Ackerboden stark auf die Nahrungsmittelzufuhr angewiesen sind, steigen nicht nur die Preise, sondern es trat auch Warenmangel ein, so daß viele Lebensmittel, die früher allgemein gebräuchlich waren, nun gar nicht mehr auf die Märkte kommen. Andere Nahrungsmittel wieder — wie etwa Schweinefleisch — verschwinden wie in Deutschland im Schleichhandel. Die Fleischnot führte unter anderem zu einer erheblichen Steigerung der Pferdeschlachtungen; während im November 1917 in Amsterdam erst 86 Pferde geschlachtet wurden, waren es im November 1918 schon 212.

Die Steigerung der Preise einiger der wichtigsten Nahrungsmittel während der Kriegszeit wird durch folgende Zahlen anschaulich gemacht. In Amsterdam

	1913	Nov. 1918
	ein Pfund	Cent 18 Cent
Weizenbrot aus gebacktem Mehl	7½	6¼
Weizenbrot aus ungebacktem Mehl	6¾	6¼
Weizenmehl	125	19
Braune Bohnen	15¼	11
Erbsen	20	27
Grüße	10	13
Kaffee	30	87½
Frischer Gouda-Käse	44½	78
Rindfleisch, mindere Qualität	40	100
„ beste Qualität	70	160
Rinderfett	50	140
Mahlbutter	79	220
Margarine	41	50

Zucker (Kristall-Mehl)	26	30
Kaffee	67½	140
Kakao	75	220
		ein Liter
Milch	11	20 Cent

Der Preis für ein Pfund Kartoffeln war im November 1918 2¼ und 4 Cent, je nach Qualität. Die Kartoffel, sowie verschiedene andere Nahrungsmittel werden nur durch Vermittlung der Gemeindebehörden verkauft. Sehr stark zugenommen haben die Zufuhren von frischem Gemüse — die ebenfalls unter gemeindlicher Kontrolle stehen — da die anderen Nahrungsmittel immer schwerer zu erlangen sind.

	1917	Nov. 1918
Bauernkohl, 1 Pfd.	1¼—6¼	Cent 1½—5 Cent
Blumenkohl, 1 Pfd.	1¼—35	4½—12½
Rotkohl, 1 Pfd.	1½—5	1—2½
Weißkohl, 1 Pfd.	1—3½	1½—4
Kohlraben, 1 Pfd.	1—4	1½—3½

Die allgemeine Notlage kommt auch in den Zahlen betreffend die gemeindliche Kinderbeisung zum Ausdruck. Die Zahl der ausgegebenen Portionen stieg von 120868 im Januar 1918 auf 286 499 im November 1918. Im Tagesdurchschnitt wurden im November über 11 300 Kinder gespeist, verglichen mit 4575 im Januar.

Die Verschlechterung der Lebensverhältnisse kam ferner in einem Ansteigen der Sterbeziffern zum Ausdruck. Einen ungeheuren Umfang erreichte die Sterblichkeit dann im Herbst 1918 infolge der Grippe, die im November in Amsterdam 478 von insgesamt 1595 Sterbefällen verursachte. Im November 1917 wurden nur 540 Sterbefälle verzeichnet.

Aus all diesen Zahlen erkennt man die Kriegsfolgen auch für ein neutral gebliebenes Land.

Die Konferenz der Zigarettenarbeiter in Dresden am 9. u. 10. Februar 1919.

Schon seit langem war es der Wunsch der Zigarettenarbeiter unseres Verbandes, daß eine Konferenz aus Arbeitern dieser Branche stattfinden möchte, um eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf möglichst zentraler Grundlage zu erwirken zu nehmen. Vor allem wurde dies auf der Generalversammlung in Heidelberg für notwendig erklärt. Jedoch mußte manches während des Krieges zurückgestellt werden, so auch die Konferenz. Nachdem nun die Möglichkeit hierzu vorlag, war es ein guter Gedanke des Vorstandes, die Konferenz nach Dresden einzuberufen, jener Stadt, wo die Zigarettenindustrie nicht nur am stärksten vertreten ist, sondern wo sich auch die Entwicklung dieses Industriezweiges am auffälligsten zeigt. An der Konferenz nahmen Delegierte teil aus Dresden 4, aus Berlin 3, aus München 4, aus Breslau 2, aus Baden-Waden 2, aus Stuttgart 2 und aus Hamburg, Hannover und Frankfurt a. M. je 1 Vertreter. Vom Vorstand war Kollege Krohn amtsprechend, der die Abwesenheit des Kollegen Deichmann durch dessen wichtige berufliche Tätigkeit entschuldigte. Den Vorsitz nahmen Clement, Fischer, Gerloff, Dadelberg, Klein und Schmitt teil außerdem waren aus Dresden, Berlin und Breslau 8 Malchenführer als Gäste anwesend. Die Konferenz bestand also aus 35 Teilnehmern.

Zu Vorkandidaten wurden Krohn und Gerloff, zum Schriftführer Dadelberg gewählt. Kollege Krohn wies in seinem einleitenden Referat auf den Versuch hin, im Jahre 1914 zu einer Statistik der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Zigarettenindustrie zu kommen. Die Vorkandidaten waren gemacht, Kollege Benzel sollte die Statistik bearbeiten, was aber durch dessen Einberufung zum Seeresdienst unterbleiben mußte. Der Vorstand habe im Herbst 1918 versucht, durch Heranziehen an die Arbeiter zu mehr einheitlichen Lohnverhältnissen zu kommen. Da es bis jetzt an einer einheitlichen Organisation der Unternehmer in der Zigarettenbranche fehle, war die Antwort voranzukommen. Der Zentralverband erklärte, daß er sich mit Lokalfachverbänden nicht beschäftigen könne; dies könne nur bezirksweise geschehen. Dieser Weg ist denn auch von uns weiter beschritten worden, mit besonderem Erfolge in Dresden und Berlin; in Orten mit ungünstigerem Organisationsverhältnis waren die Erfolge natürlich geringer. Soll es jetzt zu einheitlichen Verhältnissen kommen, so ist eine Aussprache über die bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Orte notwendig. Der Vorstand wollte, um der Konferenz Unterlagen für ihre Arbeit zu verschaffen, die aus den einzelnen Bezirken eingeleiteten Fragebogen bearbeiten; bei den Bezirken in Bremen sei dies jedoch nicht möglich gewesen. Hinsichtlich der großen Verschiedenheit der Lohnverhältnisse in der Zigarettenindustrie gab Krohn interessante Zahlen aus den einzelnen Gruppen der Arbeiterschaft. Die Aussprache müsse nun ergeben, ob ein einheitliches Vorgehen möglich ist und wie es zu erreichen habe. Er habe die Meinung, daß die Arbeitgeber die nötige Organisation schaffen werden, an die wir uns wenden müssen. Ehe die Diskussion begann, trat erst eine Auseinandersetzung über das Verhältnis der im Metallarbeiterverband organisierten Maschinenführer zu unseren Mitgliedern ein. Von den Dresdener Kollegen wurde geltend gemacht, daß das Verhältnis kein gutes sei, während von anderen Orten den Maschinenführern ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde. Die Konferenz sprach den Wunsch aus, daß dies gute Einvernehmen auch in Dresden Platz greifen möge. — Die nun folgende Aussprache über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse war eine sehr rege und lehrreiche. Die Delegierten und Gauleiter schilderten die Verhältnisse der einzelnen Orte und Bezirke wodurch das von Krohn Ausgeführte hinsichtlich größter

Verschiedenheit der Verhältnisse bestätigt wurde. Nicht nur große Differenzen in den Lohnsätzen der verschiedenen Orte, sondern auch auf den einzelnen Fabriken selbst wurden hierbei festgestellt. Die Lohnregelung müßte allgemein und einheitlich erfolgen. Weiter sprachen sich die Redner für die Beseitigung der Notarbeit aus die sich in der Zigarettenindustrie leichter durchführen lasse als in manchen anderen Industriezweigen. Dasselbe gelte von der Hausarbeit, die sich sehr wohl beseitigen lasse. Zur Verabreichung des Kontingents für die Zigarettenindustrie von 50 Prozent auf 80 Prozent wird von allen Rednern gefordert, daß Verklärung der Arbeitszeit bei Fortzahlung des vollen Lohnes eintreten müsse. Auch die Forderung für die Arbeiter und Arbeiterinnen des Zigarettengewerbes wird behandelt und wird es für notwendig erklärt, daß sich die Unternehmer hiermit beschäftigen; die ungeliebte Arbeit fordere geistlich längere Erholungsstunden.

Es wird nun eine Kommission gebildet, die die Forderungen der Konferenz nach dem Resultat der Aussprache zu formulieren hat. Diese Kommission legt der Konferenz folgendes vor:

Entschliessung.

Nach eingehender Aussprache festhält die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Zigarettenindustrie Deutschlands festhält die an 9. und 10. Februar 1919 in Dresden tagende Konferenz der Zigarettenarbeiter und Zigaretten-Maschinenführer folgendes:

1. Daß in den einzelnen Orten und Bezirken sofort mit Lohnforderungen oder -regulierungen an die Zigarettenfabrikanten heranzutreten wird.

2. Um weitere Arbeiterentlassungen zu verhindern, darf die Arbeitszeit von Montag, den 17. Februar 1919 ab nicht mehr als 30 Stunden pro Woche betragen. Sollte sich eine weitere Einschränkung notwendig machen, dürfen keine Arbeiterentlassungen erfolgen, sondern muß eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.

3. Soweit Hausarbeit in Betracht kommt, muß das zu verarbeitende Quantum auf die Hälfte der bisherigen Anteile herabgesetzt werden. Aufgabe der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände ist es, einen allmählichen Abbau der Hausarbeit in der Zigarettenindustrie auf geistlichem Wege zur Durchführung zu bringen.

4. Lohnforderungen dürfen infolge Herabsetzung der Arbeitszeit nicht eintreten.

5. Die Konferenz empfiehlt, die Notarbeit in Lohnarbeit umzuwandeln. Die Durchführung dieser Maßnahmen hat bis spätestens zum 1. Mai 1920 zu erfolgen.

6. Nach einer Beschäftigungsdauer von einem Jahr soll ein Urlaub von sechs Arbeitstagen und nach drei Jahren ein solcher von zwölf Arbeitstagen bei Fortzahlung des Lohnes gewährt werden.

7. Beschlossen wird ferner, daß bei Wiederherstellung der normalen Beschäftigung die 44tägige Arbeitswoche eingeführt wird, mit der Unrechnung, daß der Sonntag nachmittags frei bleibt. Wo die Arbeitszeit durch Verabreichung zusätzlicher Unternehmern und Arbeiterschaft bereits eine kürzere ist, bleibt diese bestehen.

8. Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wird beauftragt, an die Organisation der Zigarettenfabrikanten heranzutreten, um auf zentraler Grundlage einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen. Da am 12. Februar schon eine Versammlung der Unternehmer in Dresden tagen wird, überreichen sie die Dresdener, die die Entschliessung sofort zu unterbreiten. Den Gauleitern und Delegierten wird zur Pflicht gemacht, unverzüglich im Sinne der Resolution zu wirken.

Nach Erledigung des Hauptpunktes der Tagesordnung werden einige Wünsche geäußert. Die Münchener Delegierten wünschen allmählich eine Konferenz der Zigarettenarbeiter. Kollege Krohn erklärt, daß es besser sei, den Vorstand zu beauftragen, wenn die Antragssteller einverstanden. Ebenfalls, sollen, die mit ihm die Antragssteller einverstanden. Ebenfalls, sollen, die mit ihm die Antragssteller einverstanden. Ebenfalls, sollen, die mit ihm die Antragssteller einverstanden.

Ein Berliner Delegierter wünscht bald eine Generalsammlung des Verbandes. Hieran erinnert Krohn, daß diese auch nach seiner Meinung bald stattfinden werde. Auf eine Besprechung der beiden Delegierten, daß durch die Mitteilung des Vorstandes im „Tabak-Arbeiter“ über die Bremer Organisation sich die Kollegen, die zu den „Annohänern“ gehören, verstimmt fühlen, antwortet Krohn, daß sich unter Verbandsorganen stets Kritik gehalten habe. Neue Publikationen müßten aber erkennen, um die Kollegenchaft zu informieren; etwas Besprechendes für die „Annohänern“ Kollegen enthalte sie nicht.

Hinsichtlich der Visitationen der Arbeiter, wie sie jetzt vielfach in Zigarettenfabriken vorkommen, wird gewünscht, daß in den Fabrikantenversammlungen und bei Verhandlungen mit den Fabrikanten dahin gewirkt werde, daß diese die Arbeiterschaft beabsichtigenden Sachen unterbleiben.

In seinem Schlußwort spricht Krohn seine Genugtuung darüber aus, daß die Konferenz durchaus harmonisch verlaufen sei und wertvolle positive Arbeit leistete. Die Anträge sei für ihn, wie wohl für alle Konferenzteilnehmer, höchst belehrend und anregend gewesen. Aufgabe für uns und unsere Organisation sei es nun, das Gehörte in die Tat umzusetzen. Wenn die gleiche Arbeitstendenz und Einigkeit wie auf der Konferenz auch bei der ganzen Kollegenchaft herrsche, werden die Erfolge für sie und für unsere Organisation nicht ausbleiben.

Kudolph Dadelberg, Schriftführer.

Zigarettenfabrikanten und Zitag.

Die Zentralstelle für gemeinschaftliche Interessenvertretung hatte auf den 10. Februar die Zigarettenfabrikanten und Händler nach Dresden geladen. Erschienen waren etwa 200 Personen. Herr Vitzke als Syndikus der Interessenvertretung hielt den einleitenden Vortrag, der darin gipfelte, der Zigarettenfabrikanten

